

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis:
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 1/2 Mart.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpos.
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Tischerich Dresden: Annonce-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validenbank, W. Saalbach. Leipzig:
Rudolph Rosse, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend.

No 11.

7. Februar 1880.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen

den 20. Februar 1880

die dem Freigutsbesitzer Herrn Ferdinand Julius Koch in Höckendorf zugehörigen Grundstücke, als:
1.) das aus den Parzellen Nr. 66, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 281 und 335 des Flurbuchs für Höckendorf bestehende Freigut Nr. 74 des Brandkatasters und Fol. 69 des Grund- und Hypothekensuchs für Höckendorf, sowie
2.) die Flurstücke Nr. 280p und 281b des Flurbuchs und Fol. 247 des Grund- und Hypothekensuchs für Höckendorf,
welche Grundstücke am 6. November 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten
zu 1.) auf 70,029 Mart --
zu 2.) = 750 --

gewürdert worden sind, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Königsbrück, am 14. November 1879.

Königliches Amtsgericht.
i. v. Carl Sommerlatte, A. H.

Feine, Rfdr.

Öffentliche Vorladung.

Der Delbruckbildhändler **Erdmann Reinhardt Appelt** aus Dresden hat sich auf eine gegen ihn erlassene Anzeige zu verantworten und wird deshalb, da sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, geladen und bez. veranlaßt, sofort und spätestens
am 2. März 1880, 11 Uhr Vormittags,

an Bureaustelle des Unterzeichneten sich einzufinden, oder aber bis dahin seinen Aufenthaltsort anzugeben.
Zugleich werden alle Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, den Appelt im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und eventuell vom Er-
folge Nachricht anber zu geben.
Königsbrück, am 4. Februar 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.
Feine.

Erledigt

hat sich der am 27. Januar 1880 wider den Bergzimmerling Karl Hermann Sigmund aus Werda erlassene Steckbrief durch dessen Aufgreifung.
Königsbrück, am 5. Februar 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.
Feine.

Montag, den 16. Februar 1880, Viehmarkt in Bischofswerda.

Deutschlands innere Lage.

Als vor wenigen Tagen die Nachricht verbreitet wurde, daß drei preussische Minister, die Herren v. Bult-
tammer, Bitter und Friedberg, ihre Entlassung nehmen
wollten, sah man allerdings alsbald ein, daß man es
mit einem bloßen Gerüchte, dessen Ursprung sich nicht
genau feststellen läßt, zu thun hatte, immerhin bleibt
aber das Auftauchen eines solchen Gerüchtes für unsere
inneren Zustände sehr bezeichnend. Unsere politische
Lage ist zur Zeit noch immer keine definitive, es ist eine
provisorische, ein Uebergangsstadium und das Gerücht
jener Ministerkrisis konnte nur entstehen unter dem Ein-
druck der noch nicht abgeschlossenen Parteikrisis. Blickt
man auf die Parteien des Reichstages und studirt gleich-
zeitig die Gruppierungen in den Landtagen Preussens,
Bairerns, Sachsens, Württembergs und Badens, so wird
man finden, daß sich immer drei oder doch zwei Parteien
wie Feuer und Wasser gegenüberstehen, aber keine Partei
kann von sich behaupten, die Mehrheit der Nation hinter
sich zu haben. Daraus folgt nun wieder eine parla-
mentarische Disharmonie, bei welcher die Gesetzgebung
sich nicht nach festen Principen entwickeln kann und in
einem solchen Zustande ist es ein Verursacher vollster Enttäusch-
ungen, Staatsmann und Minister zu sein, weshalb die
Ministerkrisen in Deutschland noch lange zu den häufigen
Erscheinungen gehören werden. Die maßgebenden Par-
teigruppen in Deutschland haben nun aber auch ihre
historische Berechtigung, der Conservatismus, der Libe-
ralismus und der Clericalismus, wenn es auch als sehr
bedauerlich und verhängnisvoll erscheinen muß, daß der
Clericalismus eine hervorragende politische Rolle in
Deutschland spielt. Religionsfragen sind aber stets auch
Machfragen und als solche dann auch Fragen von hoch-
politischer Bedeutung gewesen und wir sollten uns des-
halb in Deutschland, wo der kirchenpolitische Kampf
nach einem Jahrtausend zählt, nicht so sehr über das

Vorhandensein einer clericalen Partei wundern. Die
unglückselige Dreitheiligkeit in unseren Parlamenten nach
conservativen, liberalen und clericalen Fraktionen erzeugt
aber die verwirrten politischen Zustände und es muß
immer eine hervorragende Aufgabe unserer führenden
Staatsmänner, mögen sie nun Minister oder Abgeord-
nete, Conservative, Liberale und Clericale sein, bleiben,
die parlamentarische Dreispaltung in ihren Wirkungen
zu mildern oder überhaupt eine andere parlamentarische
Constellation zu erzeugen. Wenn man in letzter Zeit
hervorragende Parteiorgane las, so konnte man, theils
offen, theils versteckt finden, daß eigentlich keine der
Parteien mit der Regierung zufrieden ist, die Regierung
ist wohl aber auch schwerlich mit einer der Parteien zu-
frieden und so schwankt man hin und her in Liebe und
Haß, Hoffnung und Enttäuschung. Feste, definitive
Zustände und ruhige, politische Entwicklung in Deutsch-
land sind nur dann möglich, wenn erst das Parteiver-
hältnis ein gesünderes geworden ist. Der Bund der
Conservativen und Clericalen, von welchem man seiner
Zeit so viel fabelte, hat sich in Wirklichkeit als nicht
vorhanden erwiesen. Conservative und Clericale gingen
zusammen, wo sie von gemeinsamen Interessen zusammen-
geführt wurden und trennten sich, wenn das Gegentheil
der Fall war, ähnlich verhielten sich die Liberalen. Soll
das künftig auch so geschehen, so könnte man darin wohl
einen gewissen natürlichen Zustand erblicken, vielfach
würde aber auch unter diesen Verhältnissen bei den Ab-
stimmungen der Zufall eine große Rolle spielen und von
einem festen Regierungsprogramm könnte keine Rede
mehr sein, davon würden die Minister nur noch träumen.
In wenigen Tagen wird der Reichstag eröffnet werden
und da giebt es einige Fragen von höchster principieller
Bedeutung zu entscheiden, vielleicht hämmern dann die
politischen Nothwendigkeiten zwei Parteien unter Aus-
stufung ihrer extremen Elemente zusammen. Diese
Hoffnung ist indessen nur sehr schwach, da bis jetzt wohl

alle Ursachen klar liegen, warum Liberale und Conser-
vative oder Clericale und Conservative u. s. w. kein
festes Programm bilden, aber die Bedingungen zur
Ausöhnung zweier der streitenden Parteien noch gänzlich
fehlen. Zuweilen scheint es auch, als wenn unser
Reichskanzler den jetzigen Zustand im Interesse seiner
urheberischen Staatsleitung noch längere Zeit aufrecht
zu erhalten wünsche. Allenfalls können auch wichtige
innere Ereignisse, wie z. B. die Beendigung des Cultur-
kampfes, unsere parlamentarischen Zustände bessern.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Die Bezirksversammlung hat in Aner-
kennung langjähriger und treuer Gefindedienste dem
Dienstrecht Johann Christoph Jagte zu Schiedel, der
Dienstmagd Johanne Christiane Karst zu Jesau, der
Dienstmagd Marie Bedrich zu Ralbitz, der Dienstmagd
Agnes Zieschwanke zu Räckelwitz, der Dienstmagd Johanne
Christiane Gähler zu Selenau, dem Kammermädchen
Beronika Liebich zu Kloster St. Marienstern, der Magd
Marie Heblack ebendasselbst, dem Hofmeister Peter Barth
ebendasselbst Geldbelohnungen gewährt.

Radeberg. Die in Aussicht genommene Vermehrung
des deutschen Heeres wird, falls dieselbe vom Reichstag
genehmigt wird, voraussichtlich wieder eine Sturmfluth
von Petitionen um Ueberweisung einer Garnison seitens
derjenigen Städte herbeiführen, die solche noch nicht oder
nicht mehr besitzen. Auch bei uns beginnt sich bereits
wieder die Hoffnung zu regen, möglicherweise wieder
Garnison zu erhalten.

Ueber eine komische Scene, die sich am ver-
gangenen Dienstag in Mitteloberwitz abspielte, berichtet
die „Bittauer Morgen-Ztg.“ wie folgt: Eine Brodbän-
dlerin, ein junges Mädchen, hatte sich von ihrem Hand-
schlitten entfernt, um Brod auszutragen. Während dem